

Tagelblatt

Schriftleitung und Verwaltung:
Hermannstadt, Seltauer-
gasse 23.
Postsparkasse Nr. 1305.
Schriftleiter:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.
Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
mit Postversendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
Einzeln Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
und Anzeigen
übernimmt außer der
Hauptstelle
Seltauergasse 23 jeder
Zeitungsverleiher
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Petitzeile
kostet beim einmaligen
Einrücken 14 h, das
zweitemal je 12 h, das
drittemal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechender
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Nr. 13065

Hermannstadt, Donnerstag 5. Oktober 1916

43. Jahrgang

Amtliches.

Rundmachung.

1. Alle Militärpensionisten und Personen, die auf staatliche Unterstützung Anspruch haben und damit im Ruhestand sind, wollen sich Morgen den 6. Oktober von 8—12 Uhr Vormittag mit ihren diesbezüglichen Dokumenten beim österreichisch-ungarischen Etappen-Stationskommando in der Honvedkaserne melden.

2. Alle Stationsangelegenheiten werden von nun an dort erledigt. Die bisherige Stationskanzlei im Hotel Neurührer wird aufgelassen.

Rainer m. p., Major.

Generalstabsberichte.

Heeresbericht.

Schwere Funkenstation.

Königswusterhausen, 4. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf der Schlachtfront nördlich der Somme im Laufe des Tages stärkster an Heftigkeit zunehmender Artilleriekampf, der im Abschnitt Morval-Bouchavesnes am Nachmittag seine größte Steigerung erfuhr. Alle Angriffe gegen unsere Stellungen an der Straße Sailly-Bancourt, am Wald St. Pierre-Baast und an den südöstlich davon abgesprengten Waldstücken wurden zum Teil im Handgemenge abgeschlagen. Ein Offizier, 128 Mann und zwei Maschinen-Gewehre fielen in unsere Hand. Englische Vorstöße bei Thiepval und dem Gehöft Mouquet wurden leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer Angriffe vor den Stellungen der Armee des Generaloberst von Terstyanzki westlich von Luzk am 2. Oktober erlitten die Russen gestern hier eine neue schwere Niederlage. Mit der Sicherheit und Ruhe des Siegers empfingen die Truppen des Generalleutnants Schmidt von Knobelsdorf und des Generals von der Morwiz den mehrmals anstürmenden Gegner. Kein Fuß breit Boden ging verloren. Nach Tausenden zählen wiederum die gefallenen Russen. — Oberleutnant von Coffer, von Vizefeldwebel Windisch südöstlich von Rowno vom Flugzeug abgesetzt, und nach 24 Stunden wieder abgeholt, hat an mehreren Stellen die Bahnstrecke Rowno-Brody durch Sprengung unterbrochen. — Front Erzherzog Karl: Nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen. Im Györgenytal griffen die Rumänen mehrmals vergebens an. Westlich von Parajd erlangten sie Vorteile. — Wir stehen vor Fogarasz; westlich von Gainen (Südausgang des Rotenturmpasses) fanden als Nachwehen der Schlacht von Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Versprengten statt. Ueber 100 Mann wurden gefangen genommen. Feindliche Vorstöße im Höginger (Hatfeger) Gebirge hatten keinen Erfolg. Westlich der Dobroca-Höhe gewannen unsere Verbündeten Gelände.

Balkan Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Mackensen: Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgarischer Truppen haben sich die bei Rjanovo, südlich von Bukarest, über die Donau gegangenen rumänischen Kräfte durch eilige Flucht entzogen.

Mazedonische Front. Zwischen dem Prespa-See und der Nize-Planine (nördlich des Rajmalcan) wurden befehlsgemäß neue Stellungen bezogen. An der Nize-Planina wird gekämpft. Nordwestlich des Tabinos-Sees hält sich der Feind noch in Karazakoj am linken Struma-Ufer.

Der erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

Spuren der Schlacht.

Die Schlacht bei Hermannstadt war ein Ringen um das ganze Becken. Besonders die Höhenränder des Beckens mußten stellenweise hart umstritten werden, weil man ja von ihnen auch in die Stellungen unten hineinsehen, sie überdies stark bewaldet, also zu gedeckter Aufstellung sehr geeignet sind. Aber auch das Becken selbst bietet eine ganze Reihe militärisch verwertbarer Linien; das sind die Rinnen der Bäche und Flüßchen, die vom Zibinsgebirge quer durch das Becken fließen. Da nun bei der ehemaligen Anlage der Dörfer auf das Vorhandensein von Wasser Rücksicht genommen wurde, liegen die meisten Dörfer so, daß sie mit jenen Linien nahe zusammenfallen. So kommt es, daß kein Dorf von der Kampfwirkung verschont blieb. Ueberall hat man die Kugeln pfeifen und sausen gehört, sozusagen überall haben auch welche eingeschlagen. Wer das Becken durchwandert sieht an den genannten Linien die klaren Spuren der Gefechte. Die Rumänen hatten auch vor unserem Angriff schulmäßig kunstgerechte Stellungen ausgehoben, besonders an den Randhöfen sowie in der Harbach-Rinne und ihrer Fortsetzung gegen das Gebirge hin. Durchaus vorherrschend sind aber die der Gefechtsgestaltung angepaßten rasch aufgeworfenen Stellungen, die sich quer durch das Becken mehrfach hintereinander verfolgen lassen. Ihre flüchtige Bauart beweist die schnelle Entwicklung der Gefechte, die rasche Verlegung der Schlachtlinie; sie sind Spuren einer klassisch einfachen Bewegungsschlacht. Der strategisch umfaßte Gegner verlor eine Schlüsselstellung nach der andern und mußte dem entsprechend auf neue Hindernislinien zurückgehen. Er nützte sie alle aus, damit für ihn letzte Hoffnung der Zeitgewinn war, damit die Entlastungsstöße anderer rumänischer Gruppen Geltung gewannen. Wenn wir es nicht aus dem amtlichen Bericht wüßten, zeigten es uns seine flüchtig aufgeworfenen Deckungshäuschen an vielen Stellen, wie vergebens sein Streben nach Verlangsamung der Einkesselung war. Sie gedieh erfreulich rasch und am Südostende des Beckens, wo Zibin und Alt sich vereinen, erfüllte sich sein Verhängnis. Alle seine Kolonnen stauten sich. Er mußte seine ganze Ausrüstung liegen lassen und verlor auf der verzweifeltsten Flucht durch Gebirge viele Tote.

er die Flucht durchs Gebirge wagte und daß sie einzelnen Teilen seiner Truppen gelang, ist weiter nicht verwunderlich, waren doch unter seiner Mannschaft viele Gebirgsbewohner, die dort Weg und Steg leicht fanden, zumteil (Schmuggler) auch wußten.

Trotz dieser Entwicklung der Schlacht haben die Dörfer selbst durch Geschosse verhältnismäßig wenig gelitten. Am ärgsten giug's natürlich an den südlichen Höhenrändern, dem Gebirge entlang, zu; nicht nur fanden sich hier besonders starke Schlüssel-punkte; hier vollzog sich ja zumteil auch die Schlus-katastrophe. Am meisten scheinen die Dörfer Drlat, Guraro, Poplaka und Zoodt hergenommen zu sein. Von Drlat wurde in diesem Blatt schon berichtet. Die drei übrigen scheinen die einzigen zu sein, in denen auch Nichtkämpfer ums Leben gekommen sind; deren Zahl ist jedoch nicht groß, in Zoodt z. B. wurden 8 Einwohner verwundet, von denen angeblich fünf tot sind.

Von sächsischen Dörfern hat durch Beschießung am meisten Schellenberg gelitten. Mehrere Häuser haben Granaten-Treffer. Auch Kirche und Kirchhof sind durch mehrere Geschosse heimgejucht worden, an ihnen sind starke Zerstörungen sichtbar. Ueber Großau wurde in diesem Blatt schon berichtet. In Heltau ist durch Geschosse ganz gering-

fügiger Schaden verursacht worden. Ebenso in Mischelsberg; hier befand sich die Verteidigungsstellung des Feindes auf dem Höhenzug südöstlich des Ortes, über der Straße nach Heltau, so zwar, daß auch der Burgberg einbezogen war. Die Burg ist nicht stark beschädigt. In den Baumgärten entlang der Straße nach Heltau sitzen eine Menge Spreng-trichter. In Talmesch gingen die rumänischen Geschosse zur Zeit des Einbruchs in die Gärten. In Kastenholz sind einige Häuser beschädigt. Ebenso Westen und Moichen.

Unergleichlich größer sind die Schäden durch Raub und Zerstörung. Es ist ganz unglaublich, wie die rumänischen Truppen gehaust haben. Alles, was sie irgendwie brauchen zu können glaubten, haben sie fortgeschleppt; was ihnen nicht behagte, zerschlugen sie. Das gilt besonders für verlassene Wohnungen. Man kann ihrer viele durchsuchen, ohne einen einzigen unbeschädigten Gegenstand zu finden. Die Beschädigungen wurden aus blinder Zerstörungswut und rein mutwillig verübt. Das beste Zeugnis hiefür sind die Verwüstungen in der Talmescher sächsischen Kirche; daß sie verübt wurden, ist unso staunenswerter, als vorher von den rumänischen Truppen selbst in dieser Kirche ein Gottesdienst abgehalten worden ist, sie wohl auch ihnen also als Gotteshaus gelten mußte. Die Orgel ist von mutwilligen Händen vollständig zerstört. Auch an der Kanzel und am Altar sind Beschädigungen sichtbar. — Daß der Raub so gründlich betrieben wurde, ist nicht verwunderlich, wenn man aus unwiderleglichen Beweisen erfährt, daß auch die rumänischen Offiziere gestohlen haben. So hat in Heltau ein Major seinem Quartierherrn zwei versilberte Pokale gestohlen; der Eigentümer, der nachher als Geißel verschleppt und von den deutschen Truppen befreit wurde, konnte sie aus dem steckengebliebenen Kraftwagen des Herrn Majors sich wieder retten. Erfreulicherweise findet sich ein Teil der verschleppten Dinge bei hiesigen Rumänen derselben oder benachbarter Dörfer, die nun der Wendung der Dinge Rechnung tragen und die Sachen zurückstellen, indem sie ihre Wegnahme als Bergung erklären. Freilich dort, wo diese Erklärung nicht rasch genug zur Hand war, sind solche fremde Dinge aus Furcht vor Strafe wieder fortgeworfen und dabei zerstört worden, so daß weder der alte noch der neue Besitzer nun etwas davon hat.

Uebrigens haben die rumänischen Truppen auch bei hiesigen Rumänen geraubt, doch nur Futter und Lebensmittel.

Besonders erfreulich ist der Umstand, daß der flüchtende Feind sein aufgetriebenes Vieh zurücklassen mußte. Unsere zurückkehrenden Bauern erkennen viele ihrer besten Stücke darunter. Freilich, dieses Vieh stellt nun die Beute der siegreichen Truppenkörper dar und mußte für die Ernährung der Armeen verwendet werden. Doch handelt es sich teilweise um erstklassiges Rassenvieh, dessen Nachzucht durch das Abschachten dieser erbeuteten Bestände ein für allemal vernichtet würde. Vielleicht haben die siegreichen Kommandanten ein Einsehen und ermöglichen dieser schwer betroffenen Gegend die Fortsetzung ihrer Viehzucht. Wenn nichts anders, so möchte der harte Wirtschaftskrieg, der gleichzeitig gekämpft wird, dazu den Entschluß finden lassen.

Neuste Nachrichten.

Die Stellung des österr. Ministerpräsidenten erschüttert.

Man meldet aus Wien: Der König hat den gewesenen Ministerpräsidenten Baron Beck und das Herrenhausmitglied Rudolf Sieghardt in Audienz

empfangen. Es verlautet, daß die Stellung des österreichischen Ministerpräsidenten Baron Stürgkh erschüttert sei. (Eftilap.)

Die Operationen auf den Kriegsschauplätzen

(„Bester Lloyd.“) Budapest, 1. Oktober. Der Sieg der unter dem Oberbefehl des Generals v. Falkenhayn vereinigten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte am Vöröstoronypaß ist zweifellos von ansehnlicher taktischer Bedeutung. Sie wurde gestern auch noch erweitert, indem unsere Truppen über die Grenze in rumänisches Gebiet eingedrungen sind, das sieben Kilometer südlich des Passes befindliche Caineni erreichten, die dortigen umliegenden Höhen besetzten und sich auf ihnen gegen feindliche Gegenangriffe behaupteten. Die heute gemeldete Menge der eingebrachten Gefangenen und der erbeuteten Geschütze erscheint zwar verhältnismäßig gering, aber Feldmarschallleutnant v. Höfer kündigt an, daß ergänzende Angaben folgen werden. Es wurde bereits im gestrigen deutschen Heeresbericht ausgesprochen, daß die Kämpfe mit größter Erbitterung ausgefochten wurden. Daraus ist zu schließen, daß die Rumänen ihre schwersten Verluste an ihren Gefallenen erlitten und die Zahl dieser die der Gefangenen übersteigen dürfte. Zudem sind große Teile der feindlichen Heereskörper, die bei Hermannstadt im Kampfe standen, völlig zersprengt worden, ihre Trümmer irren nun in den Wäldern des Fogarascher Gebirges umher. Es wird noch mehrere Tage bedürfen, ehe das Waldterrain von den flüchtigen rumänischen Haufen gesäubert sein wird. Die Gefangenzahlen werden sich somit während der nächsten Tage noch erhöhen. Ähnlich dürfte es sich auch mit unserer Beute an Geschützen verhalten. Es ist begreiflich, daß der Feind trachtete, von seinem Kriegsmaterial in erster Linie seinen Artilleriepark zu retten, und versuchte, ihn auch über die wenig praktikablen Gebirgswege fortzubringen. So ungemein wertvoll und taktisch bedeutend unser Erfolg am Vöröstorony-Grenzabschnitt demnach zweifellos ist, so wäre es dennoch unflug, ihn etwa maßlos zu überschätzen. Die rumänische Heeresleitung scheint jedenfalls nicht gewillt, ihr Spiel etwa schon verloren zu geben. Sie hat es nicht verhindern können, daß unsere verbündeten Truppen über den Vöröstoronypaß bis nach Caineni vordrangen, aber sie traf bereits die ihr möglichen Anstalten, uns ein weiteres Vordringen über Caineni hinaus tunlichst zu erschweren.

Der rumänische Generalstab

hat unterm 30. September folgenden Bericht über die Schlacht bei Hermannstadt herausgegeben: Unsere in der Hermannstädter Gegend befindlichen Streitkräfte hat ein übermächtiger Feind angegriffen. Nach dreitägigen Kämpfen haben wir die Verbindung nach Süden wieder hergestellt, indem wir jene Truppen zurückschlugen, welche stellenweise sich südlich zurückzogen.

Griechenland willigt in den Krieg ein.

Aus Rotterdam wird telegraphiert, daß — laut Meldung des „Daily Telegraph“ — der italienische Minister des Aeußern Sonnino auf der griechischen Gesandtschaft in Rom die Behauptung aufgestellt hat, daß an den Eintritt Griechenlands in den Krieg nicht mehr zu zweifeln sei. Es erübrigt nur noch einige untergeordnetere Fragen mit der Entente zu bereinigen.

Der Zar gratuliert.

London, 30. Sept. Kaiser Nikolaus hat an den König von England telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche zu den großartigen Anstrengungen der englischen Truppen in der Sommeschlacht gerichtet. Der König dankte dem Zaren in seiner Antwort lebhaft für die Glückwünsche anlässlich des mit den tapferen französischen Verbündeten erzielten Erfolges.

Die verunglückten Zeppelinkreuzer.

Amsterdam, 25. Sept. Nach einer sehr unklaren hier vorliegenden Drahtung über das Herabschießen der zwei Luftschiffe scheinen beide Luftschiffe in Essex verunglückt zu sein. Der Kommandant des einen, dessen Besatzung ums Leben kam, hatte keine Brandwunden. Man glaubt, daß er aus der Gondel stürzte.

Berichterstatter aus verschiedenen Orten zwischen London und der Küste schildern den Untergang des einen Luftschiffes, der sich gegen 1 Uhr morgens ereignete. Der Donner der Abwehrkanonen lockte die Menschen aus den Häusern, sie stellten sich an Punkten auf, von wo sie die nach Osten fahrenden, von Scheinwerfern beleuchteten Luftschiffe sehen konnten. Das Geschützfeuer hörte um 12 Uhr 30 Mi-

nuten auf und es folgte tiefe Stille. Dann sah man am Himmel rote Funken und wie über die Oberseite des Luftschiffes Flammen liefen. Das Luftschiff wurde zu einem einzigen, riesigen Feuerball, richtete sich senkrecht auf und schlug mit der Spitze nach vorn zu Boden.

Von anderer Seite wird gemeldet: Als die Kanonen das Feuer eröffneten, warf die Besatzung die noch übergebliebenen Bomben ab. Ungefähr 50 fielen auf ein Feld bei einem Dorfe, richteten aber bis auf einige zerbrochenen Fensterscheiben keinen Schaden an. Eine Gondel blieb in den Bäumen hängen. Der Rest des Luftschiffes liegt auf dem Felde. Feuerwehrleute löschten die brennenden Trümmer.

Ein anderer Berichterstatter teilt mit, daß man eines der beiden Luftschiffe hilflos herumschweben sah und daß es endlich auf ein Feld niederfiel. Die Besatzung von 21 Mann hatte, als sie gefangen wurde, die Gondeln bereits verlassen.

Wie „Daily News“ berichtet, bemerkte man bei dem Zeppelin, dessen Bemannung gefangen genommen wurde, daß seine Maschinen offenbar defekt waren, während er über Essex flog.

Aus Rotterdam wird gemeldet, daß die Besatzung eines Dampfers der Batavierlinie, der gestern abends in Rotterdam ankam, folgendes erzählt: Man sah, während der Dampfer in Londoner Dock lag, wie ein Zeppelin heruntergeschossen wurde. Das Luftschiff schien von Abwehrkanonen angeschossen zu sein, denn es schwebte in geringer Höhe über der Küste. Plötzlich sahen die Beobachter, daß sich über dem Zeppelin ein Flieger befand, der mit rotem Lichte Signale gab. Gleich darauf erscholl ein Knall und der Zeppelin stürzte in Flammen gehüllt zu Boden. Offenbar ließ der Flieger eine Bombe auf das Luftschiff fallen und gab ihm damit den Gnadenstoß.

Tagesberichte.

(Kriegsunterstützung.) Die k. u. Finanzdirektion hat das Geld für die mit Kriegsunterstützung beteiligten Frauen der im Felde stehenden Soldaten überendet. Das Geld wird am 6. und 7. Oktober l. J. ausbezahlt und zwar am 6. Oktober an jene Frauen, deren Name mit dem Buchstaben A—K beginnt und am 7. Oktober an jene, deren Name mit L—Z beginnt.

Dörr, Bürgermeister.

(Hermannstädter Vizegespansamt.) Das Hermannstädter Vizegespansamt hat jetzt seinen Sitz von Zombor nach Mühlbach verlegt. Die Komitatsbeamten, die von ihrem Wohnsitz geflüchtet sind, haben ihren dermaligen Wohnort sofort dem Vizegespansamt anzuzeigen. Die Ueberfiedlung des Vizegespansamtes nach Hermannstadt dürfte übrigens in der allernächsten Zeit erfolgen.

(Evang. Schulanstalten u. B. in Hermannstadt.) Da die Zahl der in Hermannstadt anwesenden Schüler der evang. Schulanstalten so hoch gestiegen ist, daß am 23. Okt. l. J. der regelmäßige Unterricht zunächst der Elementarschulen und Mädchenbürgerschule wieder aufgenommen werden kann, andererseits aber für die persönliche Sicherheit eine Gefahr nicht mehr besteht, eruche ich die Direktoren sowie die definitiv angestellten Lehrerinnen und unverheirateten Lehrer der genannten Schulanstalten am 23. Oktober l. J. ihren Dienst anzutreten. Die verheirateten Lehrer wollen mitteilen, ob sich ihrer etwaigen Einberufung Schwierigkeiten mit Rücksicht auf ihre Familie entgegenstellen. Bezüglich der Mittelschulen wird später Verfügung getroffen werden.

Hermannstadt, am 4. Oktober 1916.

D. Schullerus, Stadtpfarrer.

(A. D. B. Burschenschaft.) welche augenblicklich in Hermannstadt sich aufhalten, werden gebeten, ihre Adresse Quergasse 24, abzugeben.

Müller, Neogermaniae.

(Widmung.) Carl Jikeli widmet zum Andenken an Frau Emma Schuller, für kirchliche Armenpflege 20 Kronen, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium u. B.

(Fliegerpost.) Gestern abend warf ein deutscher Flieger den neuesten Bericht der Funkstation in vielen Exemplaren über unsere Stadt aus. Wir können solche Luftpost nur mit Freuden begrüßen. Den Funkbericht bringen wir an einer anderen Stelle unseres Blattes.

(Todesfall.) In Wien ist einem Herzschlag Freiherr Ludwig Czekelius von Rosenfeld, Bezirkshauptmann von Amstetten, im 51. Lebensjahre erlegen. Er entstammte einer alten siebenbürgischen Patrizierfamilie und war der einzige

Sohn des Baron L. Czekelius von Rosenfeld, k. ung. Hofkonzipist a. D., und dessen Gattin Berta geborene Baronin Brukenhals. Einer Schwester des Verstorbenen ist mit dem zum Minister des Aeußeren ausersehenen Baron Macchio vermählt.

(Erhöhung der Telegramm-Gebühren.) Die Nummer des „Amtsblattes“ vom 30. Sept. veröffentlicht eine Handelsminist.-Verordnung, wonach nach allen nicht dringenden Privat-Telegrammen, welche vom 28. Sept. an, die Sonn- u. Feiertage ausgenommen von 4 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends aufgegeben werden, bei allen Post- und Fernsprech-Beamten außer den gewöhnlichen Telegramm-Gebühren, auch ein Zuschlag von 1 Krone einzuheben ist. Von 9 Uhr abends bis 7 Uhr früh, dann an Sonn- und Feiertagen können bei allen Beamten nur dringende Privat-Telegramme aufgegeben werden, für welche die dreifache Gebühr zu zahlen ist. Auf dringende Telegramme ist der Zuschlag von 1 Krone nicht zu zahlen. Diese Verordnung hat auf staatliche und auf Zeitungstelegramme keinen Bezug.

(Herabsetzung der Verzinsung.) Die Wiener Banken haben sich geeinigt, den Einlagenzinsfuß für Sparbücher und den Zinsfuß für Kontokorrenteinlagen gegen zweimonatliche Bindung von 3 $\frac{1}{2}$ auf 3 $\frac{1}{2}$ v. H. herabzusetzen. Dagegen bleibt der Zinsfuß für freie Einlagen im Kontokorrent mit 3 v. H. unverändert in Kraft.

(Evangel.-sächs. Schulen in Budapest.) Der Unterricht an der evang.-sächsischen Volksschule in Budapest hat am 2. l. M. in der reichsdeutschen Schule, fünfter Stadtbezirk, Kalmangasse 10, begonnen. Der Unterricht wird an vier Nachmittagen der Woche erteilt. Die Bürgerschule befindet sich im vierten Stadtbezirk auf dem Deakplatz und wird hier die Unterricht an fünf Nachmittagen in der Woche abgehalten.

(Das größte Schiff Norwegens versenkt.) Kopenhagen, 25. September. „Nationalitene“ meldet aus Christiania: Die Besatzung des versenkten Schiffes „Elisabeth“ berichtet, daß das Schiff an der Küste von Sardinien torpediert wurde. Die Besatzung, bestehend aus 47 Mann, ging in die Boote und wurde nach vier Stunden von einem vorbeifahrenden Dampfer aufgenommen. „Elisabeth“ war das größte Schiff Norwegens, sein Heimathafen war Drammen. Das Schiff war, als es torpediert wurde, mit einer Zuckerladung nach Italien bestimmt. Der Gesamtwert des Schiffes mit der Ladung wird auf neun Millionen Kronen veranschlagt.

Anzeigen.

Dr. B. Szalay, Arzt

ordiniert von 8—11 und 2—4 Uhr

Quergasse Nr. 17.

39427 1—3

Kaminfeger-Meisters-Witwe

Deák

II. Bezirk, wohnt von 1. Oktober ab

Lederergasse Nr. 14.

39426 1—3

Ein Pferd

Stutte, 10 Jahre alt, sofort zu verkaufen bei

Friedrich Homm Weinanger Nr. 4.

39424 2—4

Josef Jikeli

Glas, Porzellan und Küchengeräte

Heltauergasse Nr. 47

Geöffnet von 9—12 Uhr vormittags.

39423 3—3

Für die Schriftleitung: **Josef Paschel.**

Verlag der Siebenbürgisch-deutschen Verlags-Actiengesellschaft. — Druck von Jos. Drotleff, Hermannstadt.